Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
52 (1918)

27 (28.1.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-22846

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 ℳ 60 ₰, durch die Post bezogen mit Bestellgeld 4 ℳ 02 ₰. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Anzeigen kosten für das Herzogtum Oldenburg die Zeile 25 ₰, sonstige 30 ₰.

Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Völker, Langestr. 20, Schmidt, Nadorsterstr. 128, M. Postel, Eversten, H. Bischoff, Osterbg., F. Büttner, Casinoplatz, W. Cordes, Haarenstraße 5, H. Sandstede, Zwischenahn, W. Noll, Wüsting, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

Nr. 27. Oldenburg, Montag, den 28. Januar 1918. 52. Jahrgang.

Die Ergebnisse der Reden.

Auch das Friedensgespräch muß eine Grundlage haben. Und das kann in der Hauptsache immer nur die Kriegskarte sein. Es gehört zum diplomatischen Ränkespiel des Vielverbandes, daß er für Europa, wo er die ungünstige Kriegskarte gegen sich hat, einen Frieden der Gerechtigkeit verlangt, der gewaltsame Eroberungen ausschließt und diese mit rückwirkender Kraft sogar auf Kosten der Mittelmächte wieder „gut machen" will. Allein in Ueberseei lehnen die Feinde diese Lehre ab, denn es ist ihnen noch zu keiner Zeit eingefallen, die gewaltsam eroberten deutschen Kolonien wieder zur Verfügung zu stellen. Wäre der Frieden des Rechtes mehr als eine inhaltlose Formel, dann müßte sich vor allem Englands beeilen, die deutschen Besitzungen in Afrika und in der Südsee zu räumen, da diese Erwerbungen vornehmlich im Rahmen von Verträgen mit den Eingeborenen geschahen, also auf einem besseren Rechtstitel ruhen als die kolonialen Eroberungen der Briten. Sowohl die englische, als auch die französische und italienische Presse bezeichnen die Reden der Staatsmänner der Mittelmächte als eine grausame Enttäuschung. Wahrhaft klassisch gibt die imperialistische „Morning Post" ihrer „Entrüstung" Ausdruck, weil Deutschland sich nicht bereit erklärt, wertvolle Eisenerz- und Kalilager in Elsaß-Lothringen abzutreten. Wenn die Engländer darnach ein so starkes Verlangen haben, sie für notwendig halten, um ihren wirtschaftlichen Zusammenbruch abzuwenden, so wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als die „Eroberung" zu versuchen.

Die gesamte neutrale Presse, auch die, die den Mittelmächten gegenüber parteiisch war, hat die Reden Hertlings, Kühlmanns und Czernins als entscheidende Tatsachen für die Vorbereitung des Friedens gewertet. Nur den Lärmmachern des Vielverbandes blieb es vorbehalten, von einem Doppelziel zu fabeln, Deutschland als Hort des Militarismus zu kennzeichnen, der die Erde unterjochen wolle. So muß der Krieg weitergehen . . . das ist das Echo der öffentlichen Meinung der Westmächte, soweit sie den führenden Staatsmännern gehorcht. Und das angesichts des völligen Zusammenbruchs Rußlands, der Verfallserscheinungen in Italien und Frankreich, zu dem sich nun auch die Nöte Englands gesellen. Das ist nur durch eine Zerrüttung der geistigen Verfassung zu erklären, durch eine krankhafte Sucht dem Untergang auf ganzem Wege entgegenzueilen. Das ist eine Folge der Kriegszielpolitik des Vielverbandes, die wieder zwangsläufig enthüllt, wo die Urheber des Krieges sitzen, die deshalb auf ihre Rechnung kommen wollen. Die Geheimverträge haben ja offenbart, daß die Teilhaber der wechselseitigen Raubversicherungsgesellschaft nicht einen Frieden der Gerechtigkeit anstrebten, sondern einen solchen, der Deutschland, die Donaumonarchie und die Türkei von der Landkarte weglöschen sollten. Wenn davon inzwischen manches nachgelassen worden ist, so geschah es nicht aus Gerechtigkeitsgefühl, sondern weil sich die Unmöglichkeit herausstellte, so viel zu erhalten. Daß der Vielverband überhaupt nichts erlangen wird, das ist das Ergebnis der Kriegskarte, wie sie heute vorliegt und wie sie sich in absehbarer Zeit noch mehr zu unseren Gunsten verbessern wird. Aber zu einem solchen Zugeständnis können sich die führenden Staatsmänner unserer Feinde noch nicht aufraffen. Denn das wäre gleichbedeutend, daß sie von der Bildfläche verschwänden, gleichbedeutend aber auch mit der Verantwortung gegenüber ihren betrogenen Völkern.

Deshalb verlangen die „Times" „Zugeständnisse" der Mittelmächte, wie den Verzicht auf Elsaß-Lothringen, die ostpreußischen Provinzen, Galizien, Siebenbürgen, Triest und das Trentinotal! Und das, obschon die Heere der Mittelmächte überall als Sieger tief im Feindesland stehen, bereit und entschlossen, den Frieden mit starken Schlägen zu erzwingen, den die verbrecherische Habsucht der Gegner-Freimaurerei nicht eingestehen will. Die Angst und Sorge vor dem, was kommt und kommen muß, läßt unsere Feinde zudem nicht eine Stunde los. Sie bilden auch den Unterton der Auslegung der Reden Hertlings, Kühlmanns und Czernins. Weil der deutsche Reichskanzler halb, der Außenminister des Donaustaates ganz ihr Gesicht nach Washington gekehrt haben, fürchten die Staatsmänner in Paris, Rom und London, daß sich Wilson auf ein Wechselgespräch einlassen würde. Die „Morning Post" hört sogar schon die Säulen der englischen Seeherrschaft krachen, weil die Freiheit der Meere die Völker zwingen muß, die gewaltsam weggenommenen Flottenstützpunkte Gibraltar, Malta, Aden, Hongkong und die Falklandinseln ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückzugeben.

Um jede Verständigung unmöglich zu machen, erklären die englischen Imperialisten, den Krieg unter allen Umständen fortsetzen zu wollen. Das ist keine Blindheit mehr, das ist verbrecherischer Wahnsinn, der das Schicksal Europas aufs Spiel setzt, um die herrschende Klasse Englands weiter im Genuß aller Reichtümer der Erde zu lassen.

Hinter den Kulissen des Hauptausschusses.

Von einem Reichstagsabgeordneten wird uns geschrieben:

Die bedeutsamen Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstages über die Friedenspolitik der Mittelmächte sind harmonischer verlaufen, als man anfänglich geglaubt hatte. Das ist nun so überraschender, als man keineswegs sagen kann, daß alle Parteien durch die Reden des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Kühlmann restlos befriedigt worden wären. Im Gegenteil. Jede Partei brachte später noch Wünsche zum Ausdruck, die sie gerne bei den gepflogenen und noch in Aussicht stehenden Friedensverhandlungen verwirklicht gesehen hätte, auf die aber die verantwortlichen Führer der auswärtigen Politik absichtlich die Antwort schuldig blieben. Die Parteivertreter der Rechten stießen sich immer wieder an der Betonung des freien Selbstbestimmungsrechtes der Nationen und dem zu weitgehenden Entgegenkommen der deutschen und der österreichischen Politik gegenüber den Forderungen der Feinde. Auf der Linken wünschte man dagegen noch klarere und unzweideutigere Bekundung des Friedenswillens und des Verzichtes auf Annexionen und Entschädigungen; hier sah man in dem angeblich aufrechterhaltenen Helldunkel über die Zukunft Belgiens eine gefährliche Unentschiedenheit. Selbst in den Reihen der Mehrheitsparteien fehlte es nicht an verschiedenartiger Beurteilung der Reden des Reichskanzlers und v. Kühlmanns. Und dennoch atmete die gesamte Aussprache im allgemeinen den Geist der Zustimmung zu den Regierungserklärungen, so daß Herr v. Kühlmann am Schluß der dreitägigen Aussprache mit Genugtuung feststellen konnte, er fühle sich durch sie neu gekräftigt zur Weiterführung der Friedensverhandlungen und habe breiteren Boden unter den Füßen als vorher. Wie sehr diese Feststellung der Wahrheit entsprach, mag man daraus erkennen, daß am Sonnabend spontan die Absicht großer Parteien erwogen wurde, eine formulierte Zustimmungserklärung zu beschließen, die nach außen hin aller Welt die Unterstützung der deutschen Diplomatie durch die überwiegende Mehrheit der Volksvertretung bekunden sollte. Die Vorbereitungen zu einer solchen Erklärung waren durch Rücksprache unter den Parteiführern so weit getroffen, daß es nur einer Anregung oder eines leisen Wunsches v. Kühlmanns bedurft hätte, um sie zu verwirklichen. Da diese Anregung unterblieb, verzichtete man im letzten Augenblick auf die geplante Resolution. Dafür konnte aber der Vorsitzende des Ausschusses, der Abg. Fehrenbach, unter lebhaftem allgemeinen Beifall der Ausschußmitglieder, dem Staatssekretär versichern, „daß die große Mehrheit des Reichstags seine Friedensbemühung lebhaft unterstütze". Das war die Frucht der dreitägigen hochpolitischen Aussprache im Hauptausschuß. Daneben darf man nicht unterschätzen, daß auch zahlreiche konkrete Einzelfragen, hauptsächlich für die künftige Ostpolitik, erheblich geklärt worden sind, so daß auch in dieser Beziehung der Staatssekretär als deutscher Unterhändler gestärkt und gekräftigt nach Brest-Litowsk zurückkehren kann. Daß sein schwieriges Werk, einen würdigen Frieden im Osten zu erreichen, von Erfolg gekrönt werde, das ist der einheitliche Wunsch des deutschen Volkes.

*

Aus der

Debatte des Sonnabends,

die aus Platzmangel gestern nicht vollständig gebracht werden konnte, tragen wir noch folgendes aus der Naumann-Rede nach:

Ein weiterer großer militärischer Erfolg zu Wasser und zu Lande ist möglich, aber ist damit die Situation für einen allgemeinen Frieden besser? Entweder haben wir dann ein neues nürbes Land, mit dem wir keinen Frieden schließen können, oder der Krieg geht weiter ohne Elan, aber zähe und ohne absehbares Ende. Mit jedem Kriegsjahre wird der Wiederaufbau auch unseres Staatslebens immer mehr gefährdet. Es ist nicht verboten, auch solchen Sorgen in Deutschland Ausdruck zu geben. Deutschland geht nicht unter, aber es siegt auch nicht auf der ganzen Ende. Wieviel Schuld tragen die, die aus dem Verteidigungskrieg einen Eroberungskrieg machen wollen! Unser Staat ist gesund, aber der Krieg hat ihn hart angefaßt.

Abg. Haase (U. S.): Zweifel an dem ehrlichen Friedenswillen Trotzkys prallen an dessen Persönlichkeit ab. Das Auftreten der deutschen Unterhändler hat die Verhandlungen in Brest-Litowsk erschwert. Sie haben sich geweigert, die Räumung der besetzten Gebiete zuzugestehen. Polen kann nicht durch einen einseitigen Akt von Rußland losgetrennt werden. Den Randvölkern ist das Selbstbestimmungsrecht einzuräumen. Die Abstimmung muß frei bleiben von militärischem Druck. Das Referendum muß zur Einführung kommen. Herr von Kühlmann hat bei Erzielung einer Uebereinstimmung zwischen der Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung über die Politik im Osten gesprochen. Es wäre interessant, zu wissen, wer dabei nachgegeben hat. Welche Politik verfolgt die Regierung im Westen? Sollen jetzt nach Rückweisung unserer Friedenshand durch die Entente die Annexionspolitiker recht bekommen mit ihren Forderungen auf westliches Gebiet? Wenn der Krieg durch Abstimmung der Elsaß-Lothringer über ihre Staatszugehörigkeit entschieden werden könnte, so würde wohl kaum jemand dagegen sein. Wir erwarten die Einführung der Sozialrepublik in allen Ländern. Das Streikrecht muß den Arbeitern zugestanden bleiben.

Abg. v. Graefe sagte noch: Diejenigen, die der Regierungspolitik nicht zustimmen zu können glauben, dürfen nicht gleich als Vaterlandsverräter hingestellt werden. Die Vaterlandspartei darf nicht so hingestellt werden, als wäre durch sie die Spaltung in das deutsche Volk hineingetragen worden. Eroberungssucht ist es nicht, wenn wir das zur Sicherung und Verteidigung des Vaterlandes Notwendige fordern. Die Fortschrittliche Volkspartei hat früher schon uferlose Annexionspläne abgelehnt, hat also, wie auch ein Buch des Abg. Müller-Meiningen zeigt, früher auf einem andern Standpunkt gestanden. Auch die Reden der Sozialdemokraten enthalten Widersprüche. Als ihr Führer sich mit der österreichisch-ungarischen Streikbewegung solidarisch erklärte, war es nicht Warnung, sondern Drohung. Ein in Berlin-Lichtenberg verbreitetes Flugblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten fordert zur blutigen Revolution auf. Abg. Haase hat zwar die Verantwortung dafür abgelehnt, aber die Geistesverwandtschaft damit war zu erkennen. Ich weise die Angriffe auf Großadmiral v. Tirpitz zurück. Der Mann, der die deutsche Flotte so organisierte, daß sie der englischen mit Erfolg entgegentreten kann, sollte und wird als Nationalheld gefeiert werden.

Abg. Naumann (Vp.) wandte sich gegen die Bezeichnung des Großadmirals v. Tirpitz als Nationalheld. Die Anerkennung seiner Verdienste im allgemeinen ist ihm nicht zu versagen. Meine Kritik aber beginnt erst da, wo er seine mit Herrn v. Bethmann-Hollweg nicht übereinstimmende Politik außerhalb seines Amtes vertreten hat, wie es noch niemals von einem bisherigen Mitglied der Regierung geschehen ist. Und das jetzt, wo wir uns im Kriege befinden!

Das politische Arbeiterbekenntnis von Karl Bröger, das Staatssekretär Wallraff anführte, muß richtig heißen:

Herrlich offenbarte erst deine größte Gefahr,
Daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war.

Ablehnung jeden Streiks.

Der „Köln. Volksztg." wird aus christlich-nationalen Arbeiterkreisen mitgeteilt, daß die nicht sozialistisch beeinflußte Arbeiterschaft einen etwaigen Streik in der gegenwärtigen Zeit mit aller Entschiedenheit ablehnt, erst recht einen Massenstreik mit einem politischen Hintergrund.

Der Zentralrat der deutschen Gewerkvereine (H. D.) hat in seiner Sitzung vom 25. Januar eine Erklärung angenommen, in der es heißt: Eine allgemeine Streikbewegung würde nach Ansicht des Zentralamtes nur eine Vergrößerung der Schwierigkeiten zur Folge haben. Der Zentralrat verurteilt deshalb diese das Volkswohl schädigenden Bestrebungen auf das schärfste, warnt die Arbeiter und Arbeiterinnen eindringlich, sich an ihnen zu beteiligen, und erwartet von ihnen, daß sie alle Aufforderungen, die Arbeit niederzulegen, entschieden ablehnen, sowohl im vaterländischen wie im wohlverstandenen eigenen Interesse.

*

Die Ansicht der Presse.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt: Noch steht das Reich und seine Verfassung, noch hält die verantwortliche Reichsregierung auch an den Grundlinien der Politik fest, die sie bei ihrem Amtsantritt nach eigener Einsicht ebenso wie nach Uebereinkunft mit der Mehrheit des Reichstages verfassungsgemäß verantwortlich vertreten zu wollen erklärt hatte. Aber gerade die große politische Debatte im Hauptausschuß des Reichstages hat gezeigt, daß eines dafür die unentbehrliche Stütze ist: die Mehrheit des Reichstags, die sich vor einem halben Jahr gebildet hat und gegen die seitdem, ganz folgerichtig, die ganze Wut der alldeutschen und reaktionären Gruppen sich wendet. Graf Hertling ist von der Linie des Verständigungsfriedens nicht abgewichen. — Es ist ein altes Wort, mit dem der Philister sich pharisäisch entschuldigt: die Politik verderbe den Charakter. In Wahrheit ist es umgekehrt: der Mangel an Charakter verdirbt die Politik. Wir aber dürfen uns jetzt die Politik nicht und von niemandem verderben lassen. Denn das hieße Deutschlands Zukunft verderben, vielleicht für immer.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: Die Sicherheit des Reiches im Osten soll auf polnische Sympathie aufgebaut werden, und die Sympathie durch Zugeständnisse auf Kosten Preußens erworben werden. Dabei weiß im Grunde jeder Vertreter dieser erhabenen Grundsätze, daß mit allen Zugeständnissen nur der polnische Machthunger wachsen wird und damit die Ueberzeugung: auf

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Kronen des Deutschen Reiches alle jene alten überlieferten Ziele allmählich erreichen zu können.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt aus Berlin: Von Ausstandsgelüsten, auf die der Staatssekretär Wallraff hingewiesen hat, ist in den Straßen Berlins bis zur Mittagsstunde des Sonntags nichts zu bemerken. Die Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß durch Flugblätter und Druckschriften der Fraktion der Unabhängigen Sozialisten und der Spartacusleute zum Massenstreik aufgefordert worden sei, und warnen die Arbeiter vor den Folgen dieses Schrittes. Der „Vorwärts" glaubt in seinem Leitartikel hervorheben zu müssen, daß die deutschen sozialdemokratischen Arbeiter keine Bolschewiki seien. Weder suchten sie den Weg zu ihrem Glück über die Niederlage noch über den Bürgerkrieg. Sie wollten nur den Frieden und ein außen und innen freies Deutschland. Ihr Ziel der Demokratie des Sozialismus verfolgten sie nicht mit Redensarten, sondern mit festen Taten, und gefährlich seien die Versuche, sie dabei gewaltsam aufzuhalten. Das deutsche Volk sei das ruhigste und geduldigste der ganzen Welt, aber jeder Gedanke daran, ihm kriegsverlängernde Ziele aufzudrängen oder ihm Rechte vorzuenthalten, die ihm versprochen worden seien, wirke zerrüttend. Das sei heute die größte Gefahr.

Die Antwort der Entente.

Berlin, 28. Jan. WTB. Die Morgenblätter melden: Laut „Echo de Paris" findet zwischen den Ententemächten ein lebhafter Meinungsaustausch über die Antwort auf die Kundgebungen Czernins und Hertlings statt. Wilson wird die Aeußerungen der beiden Minister Punkt für Punkt beantworten. Später wird auch Clemenceau antworten.

Basel, 28. Jan. „Daily News" schreiben, daß Lloyd George mit den Alliierten sowohl die deutschen als auch die österreichisch-ungarischen Auslassungen zu ferner und Wilsons Note beantworten werde. Der Ministerpräsident hat die Führer der Gewerkschaften zum 2. Februar zu einer Besprechung zu sich bitten lassen.

Basel, 28. Jan. „Manchester Guardian" schreibt: Die Berliner und Wiener Reden bieten kaum eine Grundlage zu Friedensbesprechungen. England kann nach den Erklärungen Lloyd Georges nur dann in Verhandlungen eintreten, wenn der Erfolg von vornherein gewiß ist. Es darf für England keine Brest-Litowsker Verhandlungen geben. Aber die Reden der Staatsmänner der Mittelmächte könnten unter Umständen Anlaß zu einem weiteren Austausch der beiderseitigen Meinungen über die Art der Friedensverhandlungen geben.

Zürich, 28. Jan. Der „Tagesanzeiger" schreibt: Die Erwerbung der schwedischen und norwegischen Handelsflotte kann die Wirkung des U-Boot-Krieges nicht mehr abwenden. Sie kann höchstens den Verlust zweier Monate ausgleichen, also nur eine kurze Zeitspanne kriegsverlängernd wirken.

Zürich, 28. Jan. Die römische „Tribuna" schreibt: So wenig tatsächliche Anknüpfungspunkte auch die politischen Ansprachen Hertlings und Czernins geben, so verpflichtet sich doch Italien, auch diese Kundgebungen gebührend zu beachten. Was der Entente zum moralischen Uebergewicht über die Mittelmächte fehlt, ist der Mangel einheitlicher Kriegsziele. Die im Februar zusammentretende italienische Kammer sieht sich vor Entschlüsse von größter Tragweite gestellt.

Anarchie in Rußland.

Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" aus Stockholm meldet, berichtet die PTA.: Nach einer Mitteilung des Volkskommissars Anowow befinden sich die Städte Koromanschulg, Kondau und Duiiwe in unserer Hand. Im Gebiet von Alexandrowsk ergaben sich 14 Kosakenschwadronen nach einem Zusammenstoß mit unseren Truppen. Sebastopol erkannte die Sowjet-Behörden an. Die Rada wurde dort vertrieben. Die Tartaren wurden bei Jalta zurückgeworfen und in der Nähe von Feodosia geschlagen. Nach einer Meldung aus Haparanda wurde die Hafenstadt Kilia in Beßarabien von der eigenen Garnison zerstört. Die Stadt steht in Flammen. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß man in Ingermanland Truppen organisiert, um Ingermanland von Rußland abzustoßen und Finnland einzuverleiben.

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Genf berichtet: Lyoner Blätter berichten aus Jassy, daß von den russischen Truppen an der rumänischen Front keine Rede mehr sein kann. Die Schützengräben sind verlassen. Die wenigen dort verbliebenen Soldaten verbringen ihre Zeit mit Zechen, Spielen und Diskutieren.

Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, wurde, nach einer Petersburger Meldung, Maxim Gorki auf der Straße in Petersburg von einer verirrten Kugel am Halse verletzt.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" berichtet „Corriere della Sera" aus Petersburg: In Petersburg herrscht volle Anarchie. Man hat den Eindruck, daß Lenin gezwungen sein wird, die deutschen Friedensbedingungen anzunehmen und die Schuld den Alliierten zuzuschieben.

Eine neue Schlacht im Gange.

Wien, 27. Jan. WTB. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Lemberg: Das ukrainische Parteiorgan „Dilo" erfährt von der russischen Grenze, daß bei Lucks zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen mit großer Erbitterung gekämpft wird. Der Angriff ging von Ukrainern aus, die sich der im Besitz der Bolschewisten befindlichen Stadt Lucks bemächtigen wollten. Der Kampf dauert bereits mehrere Tage. Der Kommandant der Bolschewisten sandte an den Kommandanten der in diesem Frontabschnitt stehenden österreichischen Batterien die Bitte um Hilfe. Der Aufforderung wurde keine Folge geleistet.

Kleine politische Nachrichten.

Abreise nach Brest-Litowsk.

Berlin, 28. Jan. WTB. Das „Berliner Tageblatt" berichtet: Staatssekretär von Kühlmann ist in Begleitung des Legationssekretärs Freiherrn von Hoesch gestern abend nach Brest-Litowsk abgereist.

Wien, 27. Jan. Der Minister des Aeußern, Graf Czernin, hat sich heute nach Brest-Litowsk begeben. In seiner Begleitung befanden sich die Gesandten Mittag und Dr. Wiesner, die Legationsräte Frhr. von Adrian und Graf Colorado, sowie Legationssekretär Frhr. von Gautsch.

Stockholm, 27. Jan. WTB. Wie „Stockholms Tidningen" aus Helsingsfors erfährt, hat der Finnische Landtag eine Abordnung bestimmt, die die finnländischen Interessen bei den schwedischen Verhandlungen in Brest-Litowsk vertreten sollen. Diese besteht aus drei bürgerlichen und drei sozialdemokratischen Mitgliedern.

Amtlicher englischer Ernährungspessimismus.

Nach dem „Daily Telegraph" vom 4. Januar 1918 erklärte Sir Arthur Yapp in einer Rede, daß „die letzten Berichte über die Schiffahrts-Verluste sehr ernst seien". Achtzehn große Schiffe seien verloren gegangen. Ein einziges Schiff von 5000 Tonnen würde einen Verlust von fünf Millionen Broten oder 50 000 Stück gefrorenen Hammeln bedeuten. Sir Arthur Yapp hat allen Grund, pessimistisch in die Zukunft zu sehen. Als er eine Versammlung vor 3000 Fabrikmädchen in einem Vorort Londons abhielt, wurde er ausgepfiffen, und die Versammlung mußte abgebrochen werden. Schon vorher hatte der Nahrungsmittel-Ausschuß des betreffenden Vororts es abgelehnt, Sir Arthur Yapp zu unterstützen, weil man nicht verstehen könne, wie man den arbeitenden Klassen Sparsamkeit predigen solle, wenn sie stundenlang nach Nahrungsmitteln zu stehen hätten.

*

Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern vormittag an dem Gottesdienst im Dom teil. Die Predigt hielt Oberhofprediger Dr. Dryander. Um 12 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche des Reichskanzlers entgegen. Später hörte er den Generalstabsvortrag.

Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburtstages weitgehende Gnadenerlasse ergehen lassen, ferner die Gewährung eines Beitrages von 500 000 M aus von freundlichen Gebern für die Zwecke der Kriegsfürsorge gespendeten Mitteln für die Errichtung einer alle Zweige des Mutter- und Säuglingsschutzes dienenden Anstalt im Regierungsbezirk Gumbinnen bestimmt.

Kaiser Karl besuchte gestern anläßlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms den Festgottesdienst in der evangel. Kirche. Dann gab er im Kaiserhof in Baden ein Frühstück.

Das Vertrauensvotum für Graf Czernin wurde mit Zweidrittelmehrheit, nämlich mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen. Die sieben Stimmen der Opposition setzen sich aus den vier Tschechen und Südslawen und den drei tschechischen, italienischen und deutschen Sozialdemokraten zusammen.

Die rumänische Regierung hat das Ultimatum der Petersburger Regierung abgelehnt. In Jassy wurden neue Militär- und Zivilgouverneure eingesetzt. Bratianu ist mit der Stellvertretung des aus Jassy abgereisten Königs beauftragt.

Der Rat der Volksbeauftragten ernannte den Bürger Georg Tschitscherin zum Gehilfen des Volksbeauftragten für die auswärtigen Angelegenheiten.

Die russischen Machthaber haben einen Erlaß über die Demokratisierung der Flotte verfügt. Das gesamte Vorgesetztenpersonal ist auf Grund allgemeiner Abstimmung gewählt und in seiner Diensteigenschaft durch den Zentralausschuß der Marine bestätigt. Die Ausschüsse des Personals sind berechtigt, unter Berufung auf den Zentralausschuß die Absetzung eines Vorgesetzten zu verlangen. Die Absetzung findet auf Grund einer Zweidrittelmehrheit durch eine vom Zentralausschuß mit den Vertretern des Ausschusses abzuhaltende Konferenz statt. Die betreffende Stelle muß durch eine Neuwahl besetzt werden. Abgesetzte Marineangehörige werden verabschiedet und zur Reserve übergeführt.

*

Der Wiener Bericht.

Wien, 27. Jan. **Amtlich wird verlautbart:**

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta war die Artillerietätigkeit auch gestern sehr rege.

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen auf dem Monte Pertica wurde abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Aus aller Welt.

Das Erdbeben in Guatemala. Nach einer Meldung der spanischen Regierung hat, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, das Eigentum der Deutschen in Guatemala wenig durch das jüngste Erdbeben gelitten. Verluste an Menschenleben sind nach den bisher vorliegenden Berichten nicht zu beklagen.

Ein weiterer Transport von 192 verwundeten Austauschgefangenen aus England traf vorgestern auf dem Bahnhofe Aachen-West ein. Während der Fahrt durch Holland wurden die Schwerverwundeten auf allen Stationen von den holländischen Behörden und der holländischen Bevölkerung herzlichst begrüßt und mit Liebesgaben und Blumen beschenkt.

Max Dreyers neues **Schauspiel „Der Unbestechliche"** wurde im Berliner Komödienhause sehr freundlich aufgenommen. Die akademische Welt und das Getriebe eines kleinen deutschen Hofes sind hier in einander verschränkt. In den fünf Akten wird der Dichter in Erfindung neuer Verwicklungen nicht müde, wohl aber wird man es selbst, da man sich trotz der Entfesselung des ethischen Pathos

---

Großherzogliches Theater.

Prinz Friedrich von Homburg.

In Heinrich v. Kleists Drama ist so vieles hineingeheimnißt worden, daß es eines Sonderstudiums bedürfte, um die Spreu vom Weizen zu sichten. Hat doch vor einigen Jahren Julius Hart noch in seinem wundervollen „Kleistbuch" drittehalb hundert Seiten darüber geschrieben. Er sieht in dem Stück ein Wunderwerk von fast kosmischer Bedeutung und räumt mit allen bisherigen Deutungen und Auslegungen gründlich auf. Daß aber seine erstaunliche Mühe jeden Widerspruch beseitigt, finde ich nicht. Das Beste ist doch wohl, das Problem des Dramas auf Grund der vaterländischen Zustände zur Zeit des Dichters so natürlich und einfach wie möglich zu fassen. Seine Wirkung wird dadurch garnicht beeinträchtigt, im Gegenteil, gestärkt und erhöht, besonders in der Gegenwart. Die sittlichen Mächte, die Brandenburg und Preußen und endlich das Deutsche Reich groß gemacht haben: Unterordnung und Gesetz, Kriegszucht und Gehorsam, werden von Kleist in ihrem Werte für den Einzelnen und den Staat einleuchtend durch die Handlung zur Anschauung gebracht. Wir haben früher einmal gesagt, der sittliche Inhalt des Dramas ließe sich in seinen Gegensätzen bezeichnen als „Pflicht und Leidenschaft" oder „Willkür und Gesetz". Ein Held und Sieger in der Schlacht erringt den schönsten aller Siege, den über sich selbst und überwindet nach seinen eigenen Worten den Feind in der eigenen Brust, den Trotz und Uebermut. Den begangenen schweren Fehl gegen die unbedingte Unterordnung in seinem Beruf, in einem Fall, wo Wohl und Wehe, sogar die Unabhängigkeit des Vaterlandes auf dem Spiele steht, ist er, nach schwerem Ringen mit dem natürlichen Grauen vor der Vernichtung und mit der jugendlich feurigen Lebenslust, aus endlich gewonnener Erkenntnis seines Unrechts mit dem Tode, nach Recht und Gesetz, zu sühnen bereit. Ein Beispiel will er damit geben, wichtiger und glänzender, als es noch ein weiterer Sieg im Felde sein könnte. Das ist alles ganz einfach und verständlich. Der Dichter aber hat uns auch begreiflich machen wollen, wie ein solcher Held aus seinem besonderen, rein persönlichen Wesen heraus zu einem solchen Fehl gelangen mußte, und sich dabei, dem Geschmack seiner Zeit und eigener Neigung entsprechend, des Wunderbaren, wir würden heute sagen: einer krankhaften seelischen Veranlagung, einer Psychose — bedient. Das Ekstatische ist man ja bei Kleist gewohnt; allbekannt ist es von seinem Käthchen von Heilbronn. Dieses Seltsame, diese, wie es im Drama heißt „Unart seines Geistes" und die ungewöhnlichen Vorgänge, die sich daran knüpfen, sind eine Mitursache der Verfehlung des Prinzen; aus ihnen erwächst ihm (im Drama) zugleich die Möglichkeit der Rettung durch die Gnade seines Gebieters, der allerdings nicht daran dachte, das Todesurteil wirklich vollziehen zu lassen, sondern es nur als letztes und äußerstes Erziehungsmittel für den Prinzen betrachtete, den er liebte und dem gegenüber er sich nicht ganz und gar von Schuld frei fühlte. Denn er hat unleugbar durch den Scherz, den er sich mit dem Mondsüchtigen erlaubte, dessen noch in der Schlacht nachwirkende Geistesverfassung mit veranlaßt, und sich außerdem selber einer Uebereilung teilhaft gemacht. Denn er sprach ja die Drohung mit dem Kriegsgericht über den Führer, der seine Ordre nicht befolgt hatte, allzu hastig aus in der Erwartung, der angeblich schwer verwundete Prinz sei es nicht gewesen. Als dieser dann mit leichter Wunde auftritt, „stutzt" der Kurfürst und ist „betroffen". Sein eigenes unmittelbar zuvor gesprochenes Urteil kann der Kurfürst nun nicht mehr zurücknehmen. Und die Heiterkeit des Prinzen beim Eingeständnis seiner Nichtbeachtung der Ordre reizt und zwingt den Fürsten, ihm einmal durch die ernsten Folgen seiner Handlungsweise einen Denkzettel zu geben, der seine Erziehung zum reifen Heerführer vollenden mußte.

Die Aufgabe der Kritik ist heutzutage schwierig und höchst unerfreulich. Soll sie, von dem wirklichen Zustande der Bühne, wie ihn die Zeit- und Kunstverhältnisse jetzt bedingen, absehen und darlegen, in welcher Vollkommenheit ein höheres Drama, das zur Aufführung gelangt, überhaupt dargestellt werden müßte, um einen Zuschauer von Bildung, Urteil und Geschmack oder gar einen Kenner zu befriedigen? Oder soll sie billige Rücksicht nehmen auf das, was jetzt in Aufmachung und Leistungen wirklich und möglich ist und das Gebotene den Zuschauern nicht auch noch verleiden? Nichts wäre leichter als ein solches Verfahren, aber ich bin fest davon überzeugt, daß weder dem Publikum, noch den Künstlern, noch dem Kunstinstitut damit ein Gefallen geschähe. Und die Kritik würde sich lächerlich machen. Was würden wir von jemandem sagen, der unsere Stadtkirchen etwa mit dem Kölner Dom vergleichen, sie tadeln und herabsetzen würde? Aehnlich wäre es, wenn verlangt würde, an das hiesige Theater den Maßstab des Wiener Burgtheaters zu legen. Nach hiesigen Verhältnissen und unter den gegenwärtigen Umständen ist eine Vorstellung, wie die gestrige des Prinzen von Homburg erfreulich, ja gut zu nennen. Man kann keine großartige Aufmachung erwarten, denn die Leute fehlen. Gegen Künstler aber mit Mitteln, wie sie für Bühnen wie die unsere ausreichen, wollen wir freundlich sein und ihre Leistungen im Rahmen der Gesamtleistung gut oder schlecht finden. So gestaltete Kurt Lucas den Prinzen von Homburg geschickt nach trefflichen Mustern und erläuterte durch seine Darstellung die komplizierte Seele dieses Helden. Er kennzeichnete diskret die „Unart seines Geistes", die den Prinzen zum schwärmerischen Träumer und zugleich zum feurigen Führer in der Schlacht macht; das Grausen vor dem Tode, das den jungen Sieger angesichts des offenen Grabes befällt und ihn in würdeloser Verfassung der Kurfürstin zu Füßen stürzen läßt, das endliche Erwachen zum klaren Verständnis seiner Lage und seiner Pflicht und die heroische Haltung, mit der er dann dem Schicksal mutig ins Auge blickt, die Entzückung der Liebe und der Hoffnung auf Ruhm und Ehre, alle diese Momente des Spiels entwickelte der Künstler voller Schwung und Einsicht. Manche Bedenken wären zu äußern, auch das Bedauern, daß das Organ für höchste Erregungen doch nicht immer genügende zündende Kraft besitzt, und was an Versehen auffiel. Aber im Ganzen war das ein guter Prinz. Der Kurfürst Lindikoffs war wohl gütig und stattlich, aber ihm mangelte es hier und da merkwürdigerweise an rechter fürstlicher Würde. Gar so laut braucht im letzten Akt weder der Kurfürst noch der Prinz zu werden. Diese zum Teil unbegründete Steigerung der Stimmittel stach von dem viel ruhigeren und gleichmäßigeren Tone früherer Akte unangenehm ab. Eine vornehme, mütterliche, prächtige Kurfürstin war Melly Stollberg. Nicht ganz ausgeglichen in ihrem Wesen war die Natalie Charlotte Seyfarths, die dem Prinzen und dem Fürsten gegenüber zum Teil mädchenhafter sein konnte. Von den anderen sei noch Walter Doerry in der Rolle des alten Haudegens Kottwitz mit der nicht üblen Dialektik der Treue zu nennen, nur die Maske war vielleicht zu derb. Und Max Schmack als Hohenzollern sprach im Ganzen eindringlich und gut, nur haperte es mitunter. Der Dörfling aber war nicht recht bühnenfähig. Josef Bunzl (Mörner) ist wegen seines trefflichen Berichts über den Unfall des Kurfürsten zu loben.

Prof. Dr. Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

von der weltbewegenden Wichtigkeit dieser Vorgänge nicht überzeugen kann.

Eine Schicksalstragödie von Walter von Molo, „Die Erlösung der Ethel", erlebte ihre erfolgreiche Uraufführung im Fürstlichen Hoftheater zu Gera. — Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paris: „Die Academie française hat den Philosophen Bergson in ihre Mitte aufgenommen." — Erster Ehrendoktor der Tierheilkunde wurde der ordentliche Honorarprofessor der Dresdner Tierärztlichen Hochschule, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Edelmann. — Ein Dadaisten-Klub hat sich in Berlin gegründet. Der „Club Dada" betrachtet sich, so sagt das Programm, als Zweigunternehmen der großen internationalen Kulturbewegung Dada, die u. a. eine internationale Verständigung auf künstlerischem und literarischem Gebiete bezweckt. Die neue Vereinigung wird demnächst mit einer Vortragsreihe, Publikationen und Ausstellungen in Berlin, Hamburg und München für den Dadaismus werben. Zu den Mitgliedern gehören: Theodor Däubler, Ferdinand Hardekopf, Tristan, Tzara, Franz Jung, Marzel Janko, George Grosz, Hans Arp, Herzfelder, Hugo Ball, Max Herrmann, Titus Tantz, Dr. Anselm Ruest.

Zur Kriegslage.

In den Nachwehen der großen politischen Reden in Berlin und Wien spuken zwei Befürchtungen unheildrohend herum: die einer österreichisch-amerikanischen Verständigung und die Sorge, daß die Sozialdemokratie in die Opposition übergeht. Aus ersterer könnte uns ein Friede erwachsen, so schließen die Bedenklichen, der statt unseren nur den englischen Interessen dient. Und die Oppositionsstellung der Sozialdemokraten würde dem Versuche der alleräußersten Linken, den Bolschewismus auch in Deutschland einzuführen, Vorschub leisten.

Die Presse der Rechten stellt einen scharfen Gegensatz zwischen Czernin und Hertling fest, während die Mehrheitszeitungen das enge Zusammengehen Deutschlands mit Oesterreich aus den Reden ihrer Außenminister ableiten, wobei sie folgerichtig auch die Wilson-Gefahr anerkennen müßten. Die Rechte bietet die Generalität, ja sogar die deutschen Bundesfürsten mit ihrem Einfluß bei der obersten Stelle gegen den Verzicht auf, trotzdem Kühlmann seine Uebereinstimmung mit der obersten Heeresleitung feierlich bekräftigt hat. Der bisherigen Mehrheit setzen die Gegner der Sozialdemokratie und des Nachgebens gegen ihre Wünsche den Block von Fischbeck bis Westarp entgegen, der aber nicht fertig ist und dem gegenüber auf die Festigkeit des alten Mehrheitsbündnisses verwiesen wird. Czernin, der Friedensmann, weiß sich des Vertrauensvotums der Delegationen sicher, und der Aerger, mit dem die Entente-Presse seine Annäherung an Wilson aufnimmt, zeigt uns die Gefahr deutlich, die die neuerliche Einstellung auf die „westliche Richtung" für uns mit sich bringt. Wenn wir als höchsten Grundsatz unserer Friedensbedingungen die Unverletzlichkeit des deutschen und österreichisch-ungarischen Gebietes betonen hören, so will uns das durchaus nicht im Einklang erscheinen mit unseren kriegerischen Erfolgen.

Drohungen von links sind ebenso unerträglich wie die Schmähungen von rechts. Der berüchtigte Sandhausen-Artikel der „Kreuzzeitung" z. B. mußte selbstverständlich den tollsten Wutausbruch der Getroffenen zur Folge haben. Wallraffs ernster Hinweis, daß die Regierung „unter allen Umständen" ihre Pflicht, die Ruhe aufrecht zu erhalten, erfüllen werde, muß seine Wirkung tun. Große Arbeitergruppen (die christlichen und die Hirsch-Dunckerschen) erklärten schon ihren Verzicht auf das Streikrecht in dieser Zeit. Aus politischen Gründen die Arbeit niederzulegen und dadurch unsere Rüstung zu schwächen, das wäre ein Verbrechen, das wir denjenigen, die am 4. August 1914 dabei waren, niemals zutrauen. Aber die Verhandlung über diese Möglichkeit zeigt doch die Spannungen an, die im Volke wirksam sind, und um die die Regierung sich nicht herumwinden kann durch Lavieren im Innern. Es muß Klarheit herrschen, vor allem über die preußische Wahlreform, deren Gefährdung die Gärung in der Sozialdemokratie fördert. Der Außenstehende ist bei dem allen überrascht von dem guten Abschluß, den Kühlmann der Debatte über die äußere Politik gab, als er ihren Ausfall als eine wesentliche Stärkung seiner Arbeit in Brest-Litowsk bezeichnete, die er morgen dort wieder aufnimmt. Er konnte dafür die große Mehrheit des deutschen Volkes in Anspruch nehmen, die ihm und seinen Grundsätzen durch den Mund ihrer Vertreter zugestimmt hat. Das ist die Hoffnung, die alles überstrahlt, daß wir im Osten zu befriedigenden Ergebnissen kommen. Dann folgt das andere von selber.

Es ist allerdings schwer zu sagen, wie wir Sicherheit für etwaige Abschlüsse in Brest gewinnen. In Rußland herrscht völlige Anarchie. Maschinengewehre und Einkerkerungen sind die Waffen der Friedensbringer. Die blutige Schreckensherrschaft der Maximalisten ruft überall Gärungen hervor, und die Bestrebungen zum Schutze der Konstituante mehren sich erheblich. Die Macht der Leninschen Regierung ist innerlich sehr wenig gefestigt. Aber desto sicherer zerbröckelt die Kampffähigkeit der russischen Truppen.

Nachdem die Entente gesehen hat, wie Trotzky die Verhandlungen hinauszieht und vergeblich auf die Revolutionierung Deutschlands wartet, behandelt sie die Bolschewisten besser als in ihrer ersten Wut über den Ausfall des Ostens, und betrachtet sie halb und halb als ihre Bundesgenossen. Sie kämpft aber zugleich einen harten und auf die Dauer aussichtslosen Kampf gegen das Eindringen der russischen Ideen bei ihren eigenen Völkern. Clemenceau kann sich davor nur retten durch eine neue Siegverheißung für das Frühjahr. Italien steht mit den Verbändlern — Frankreich ausgenommen — sehr gespannt. Es erklärt offen, den Krieg nur dann weiterzuführen, wenn es mit Getreide und Kohle versorgt wird, und wenn die Entente seine nationalen Kriegsziele anerkennt, was Lloyd George und Wilson begreiflicherweise versäumten. Italien droht förmlich mit dem Versagen, wenn seine Bedingungen nicht erfüllt werden, worauf es wohl nicht rechnen darf. Lloyd George weiß schon, weshalb er sie nicht erwähnt hat. Sie sind das größte Hindernis zur Vereinheitlichung der Kriegsziele, und ohne die fehlt der Entente der moralische Schein des Rechtes bei ihren Freunden.

Lloyd George hat ohnehin mit seiner wachsenden Gegnerschaft hart zu kämpfen. Auch in England beginnt der politische Streik sein Wesen. Wegen der Ungleichheit der Nahrungsverteilung sind bereits Hunderttausend Arbeiter in Manchester in den Ausstand getreten. Die neuerlichen Versenkungen im Kanal werden die Lage der Regierung nicht erleichtern. Nicht weniger als für 31 Milliarden Mark an Wert sind in einem Jahre von unseren U-Booten versenkt worden. Die Wandlung der Stimmung in England läßt uns das Beste hoffen. Unverständlich bleibt es dabei, wie wir durch eigenes Selbstbescheiden unsere militärischen Leistungen entwerten. Wir verstehen es nicht, wenn wir in dem uns aufgezwungenen Kriege Zurückhaltung üben sollen. Der Krieg ist kein römischer Ringkampf mit Händeschütteln vor und nach dem Waffengange. Es handelt sich um Entweder—Oder, um Vernichtung des Gegners, um nicht selber vernichtet zu werden. In dieser Lage befinden wir uns England gegenüber. Ueber dessen Absichten uns gegenüber kann doch kein Deutscher im Zweifel sein. Deshalb vermögen wir auch an eine Minderung unserer Kampfkraft durch die Sozialdemokraten, die nur neue Opfer kosten und kriegverlängernd wirken würde, im Ernst nicht zu glauben. Deshalb ist uns aber auch die österreichische Hinneigung zu Wilson mit ihren Folgen so wenig sympathisch.

Ueber Nacht.

Ueber den alten Gassen
ein blauer Märztag weht, —
und kann es doch nicht fassen,
daß alles neu ersteht.

Ging noch auf Winterwegen
gestern im öden Tag,
nun tropft durch Sonnenregen
freudiger Lerchenschlag.

Tief in den alten Gassen
Schmilzt sacht der letzte Schnee,
und kann es doch nicht fassen —
das alte: „Winter ade!"

Ludwig Bäte.

Dies als Probe aus dem schmalen Gedichtheft Ludwig Bätes: Feldeinsamkeit. (Gedichte aus Niedersachsen. Weimar 1917. Der Weckruf-Verlag, Wolf von Kornatzki. Mark 1,20.) Es ist echte Lyrik darin, von innigen Klang und mit einer weicher melodischen Linie, die sich dem Ohr ebenso einschmeichelt, wie sie vor das Auge Bilder und Stimmungen unserer niedersächsischen Heimat stellt. Es ist eine dämmerzarte Poetengabe, die sich uns hier bietet, voll Duft und verträumter Schönheit. Sie ist wert, viel Freunde zu finden. sch.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 28. Janr.

* **Kaisers Geburtstag** wurde in unserer Stadt festlich, wenn auch in stillerer Weise begangen. Sonnabend fanden überall Schulfeiern statt. Abends führte die Militärkapelle einen Zapfenstreich durch die Stadt aus, an dem die Bevölkerung sich zahlreich beteiligte. Gestern früh erinnerte ein Wecken an die Bedeutung des Tages, und um die Mittagszeit war auf dem Paradewall Paroleausgabe und auf dem Marktplatz Musik unter starker Beteiligung des Publikums. Die Stadt trug Flaggenschmuck. Viele Schaufenster zeigten dem Tage entsprechende Dekorationen. Eine große, wohlgelungene Kaiserfeier in der „Union", von den Kriegervereinen veranstaltet, beschloß den Tag.

* **Der Obst- und Gartenbauverein** hält seine Versammlung nicht heute abend, sondern erst Mittwoch im „Anton Günther" ab.

* **Zu der Sammlung für die Soldatenheime** gingen noch ein: A. K. 1 M, Ch. B. 20 M, L. D. 10 M, zusammen mit den 2 M am Sonnabend 33 M. Herzlichsten Dank!

* **Für die Kriegerheimstätten** gingen bei uns von A. K. 2 M ein. Herzlichsten Dank!

*

* **Elsfleth,** 25. Jan. An der Großherzoglichen Seefahrtschule bestanden die Prüfung zum Schiffer auf kleine Fahrt: Bosch aus Campe bei Stade, Dreyer aus Hamburg, Gnoyke aus Pillau, Hagenah aus Krautsand, Jäger aus Hamburg, Kesehage aus Wiesmoor, Sachmann aus Steinkirch, Lemmermann aus Finkenwärder, Ekerjes aus Heydekrug, Stadthaus aus Königsberg i. Pr., Walkenath aus Ilvese und Wattjes aus Großefehn.

Letzte Depeschen.

Unsere U-Boote.

Berlin, 27. Jan. WTB. (Amtlich.) **Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England:**

20 000 Br.-R.-T.

Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem St. Georgskanal vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bern, 26. Jan. Die französische Presse meldet, daß amerikanischen Zeitungen zufolge an der amerikanischen und südamerikanischen Küste, besonders in der Nähe von Brasilien deutsche U-Boote gesehen worden seien.

Die Frachtraumnot.

Berlin, 28. Jan. WTB. „Matin" meldet aus Marseille: Die französische Regierung beschlagnahmt am 1. Februar alle im Hafen von Marseille liegenden Schiffe. Ueberseedampfer, sowohl wie Post- und Frachtdampfer, haben keine festgesetzten Linien mehr und werden je nach Bedarf verwendet.

Rückkehr des „Sultan Jawus Selim".

Berlin, 27. Jan. WTB. (Amtlich.) **Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der türkische Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim" (Goeben), der auf dem Rückmarsch von einem Vorstoß nach der Insel Imbros in der Enge von Nagara festgekommen war, in die Dardanellen eingelaufen.**

(Welche Bedeutung die Engländer dem Kampfwert der „Goeben" beilegen, beweist, daß der englische Pressedienst seit einer Woche sich mit dem Schiff beschäftigt. Andauernd werden Meldungen von weiteren Angriffen und angeblichen Beschädigungen verbreitet, um falsche Hoffnungen an dem Ausfall der „Goeben" für die weitere Kriegführung zu erwecken.)

Norwegische Erbitterung gegen einen englischen Uebergriff.

Christiania, 27. Jan. WTB. Die Versenkung des norwegischen 6000-Tonnen-Dampfers „Elsaß" im Sperrgebiet auf der Reise von Java nach Norwegen hat in hiesigen Reeder- und Geschäftskreisen große Erbitterung erregt, die sich diesmal auch besonders gegen England richtet und in der hiesigen Presse offen zum Ausdruck kommt. Die Blätter stützen ihre Angriffe auf England darauf, daß das Schiff trotz des Einspruches norwegischer Behörden gezwungen wurde, die Sperrzone zu durchfahren und zuerst Falmouth anzulaufen und darauf in Bristol 1700 Tonnen Zucker zu löschen, die von den englischen Behörden beschlagnahmt worden seien, worauf das Schiff von neuem nach Falmouth beordert und auf der Heimreise nach Norwegen durch das Sperrgebiet bei Garnauth torpediert worden ist. „Handel of Sjörfartstidende" spricht von einem englischen Uebergriff, der Erbitterung erregt, wie auf der heutigen Versammlung der Interessentenkreise klar zum Ausdruck gekommen sei. „Verdensgang" schreibt: Es stärke nicht das gute Verhältnis zwischen Norwegen und England, daß letzteres so wenig Rücksicht auf die Norweger nehme.

Mehr Gehirn und weniger Schwulst.

Bern, 26. Jan. In der Unterhausdebatte vom 22. Januar über die Cambraischlacht wies der Abgeordnete King darauf hin, daß Haigh vor elf Monaten angekündigt habe, er werde im Verlaufe des Feldzuges 1917 die deutsche Linie an irgendeinem Punkte durchbrechen, und diese Schlacht werde den Krieg an der Westfront beenden. Endlich ist es bei Cambrai zu größeren Operationen gekommen, die erst als enormer Sieg ausposaunt, dann als schweres Mißgeschick gebrandmarkt wurden. Wie soll man da noch Vertrauen zu Haigh haben? England ist an der Westfront doch zahlenmäßig stärker, mindestens ebenso stark wie die feindliche Armee, und hinsichtlich von Munition und Ausrüstung den Erklärungen des Premierministers zufolge dem Feinde überlegen. Was sei das Ergebnis? Ein prahlender Oberbefehlshaber, der seine Prahlereien nicht in Taten umzusetzen vermöge. Das sei das beschämende Ergebnis des Feldzugs von 1917. Der einzige Ausweg sei, einen neuen Oberbefehlshaber zu finden. Das Kriegskabinett müsse den Mut haben, dem darüber eventuell entstehenden Volksunwillen entgegenzutreten, da es zugelassen habe, daß die Presse Haigh verbessere, und ihm Eigenschaften andichte, die der Redner sich auch nicht im Moment des größten Stolzes und der Einbildung beilegen würde. Die Regierung möge für mehr Gehirn und weniger Schwulst in der Heeresleitung Sorge tragen.

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch, für den Anzeigenteil: P. Radomsky. Druck und Verlag von B. Scharf sämtlich in Oldenburg.

Gänse- und Entenschmalz,
sowie **fette Mast-Enten, Mast-Hühner, Puten, Tauben, Kaninchen und Ziegen kauft** zum anständigen Preis
Schmidt, vorm. Tasche
Berlin, Plan-Ufer 21.

Zu verkaufen 2 **Schuhmacher-Nähmaschinen, 1 Lederwalze, 1 Ausputzmaschine, 1 Lederschärfmaschine, 80 Paar Leisten, 2 Böcke, 1 Werkbank u. Schuhmacher-Werkzeug.**
Dwostr. 3, Ecke Würzbgstr.

Alle Arten
Häute, Felle u. Pelzfelle
kaufen zu höchsten Preisen
S. J. Ballin & Co.,
Oldenburg. Tel. 70.

Lästige Haare u. Damenbärte
beseitigt sofort schmerzlos Hennigsons Enthaarungspulver Crinex. Dose 1.80 M, milde u. bequem i. Gebrauch.
Gerhard Bremer, a. Wall, Kreuz-Drog. **J. D. Kolwey,** Schwanen-Drog. **M. Redell, Erich Sattler Nachf.** und **Kurt Wiedemann.**

Scheuer-Pulver
Bester Ersatz für Soda,
Paket 15 Pfg.
Wenzels Seifengeschäft
Langestraße 68.

Wegen vorgekommener Unannehmlichkeiten wird von jetzt ab für unsere Milchlieferant. keine Butter mehr mitgebracht.
Milchfuhre
Loy = Rastede.

Sohlleder-Ersatz,
von der E. S. G. genehmigt, sehr haltbar, wasserdicht und angenehm im Tragen. In Platten 50 mal 40 zu 10,90 M die Pl.
General-Vertrieb für Norddeutschland
Schuhgroßhandlung
J. Isenberg, Hamburg 36.

Hausfrauen! Beste Hefe ohne Kosten und Apparate mühelos selbst bereitet, steis zu Hause!
Rezept 1 M (Keine Marken)
Postscheck 8235 Nürnberg.
L. Wilder, Weiden (Oberpf.)

Landw. Bezugsgenossensch. Berne.
Bestellungen auf Saatgerste, Hafer, Bohnen und Sommerweizen müss. jetzt gemacht werden. Die erforderlichen Säcke sofort einsenden!
H. Kroog.

Vor Brake. Zu verkaufen ein gebrauchter
Landauer,
ein eleg., wenig gebraucht.
Jagdwagen
und ein
Zweispänner-Luxusgeschirr.
Herm. Fröhlke.

Wünsche eine fromme,
trächtige Stute.
zu kaufen. Angebote mit Alter und Preis unter H. postlagd. Lemwerder erb.

Brake i. Old. Zu verk.
5 Ackerwagen,
1 Zweisp.-Blattgeschirr
sowie
2 Droschken
(beide viersitzig).
Frau Ww. D. Schröder.

Hahn. Zu verkaufen ein
Bullenkalb,
8 Tage alt.
Fr. Detering.

Kochkisten
für jeden Topf fertigt an
Eiben, Lambertistr. 41.

Landesbibliothek Oldenburg

Amt Oldenburg.

In der Gemeinde Eversten wird die

Fleischbeschau

bis weiter neben dem Fleischbeschauer **Peters** in Metjendorf von d. Kaufmann **Janßen** in Eversten wahrgenommen.

Oldenburg, 26. Jan. 1918.
Frhr. v. Rössing.

Gemeinde Osternburg.

Holzschuhe

in allen Größen sind gegen Vorlegung der Bezugskarte der Gemeinde bei **Gerhd. Barkemeyer**, Schulstraße 19, zu haben.
Rosenbohm.

Oesterreichischer
Medizinal-Süsswein
Portwein
Muscateller
Kognac,
f. alter, Fl. 28.50
Vanille-Zucker
Sämtliche Gewürze
Ia Bohnerwachs
Flüssiges Bohnerwachs
Citronensaft,
der Ersatz für frische Citrone

Kreuz-Drogerien
J. D. Kolwey
Langestrasse 43,
Nadorsterstrasse 2,
Bremerstrasse 17.

Feldordensbleche, gross und klein,
Orden und Ordensbänder, alle Militäreffekten.
Otto Hallerstede, Ordenshandlg.,
Oldenburg i. Gr., Kurwickstr. 31

Wiefelstede. Wilh. Kruse in Spohle beabsicht., seine daselbst belegene

Landstelle,

bestehend in Wohnhaus und

plm. 2½ ha

besten Garten-, Acker- und Grünländereien,

mit Antritt zum 1. Mai 1918 zu verkaufen.

Die auf 25 Jahre für jährlich 25 *M* das Hektar vom Oldenburger Staate gepachteten Acker- u. Weideländereien von 2½ Hektar kann Käufer mit übernehmen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, 9. Febr.,
nachmittags 4 Uhr,

in Schmidts Gasthaus in Spohle. Es soll gleich im 1. Termin verkauft werden. Weitere Auffätze finden nicht statt.

Kaufliebhaber ladet ein
Bebtje, amtl. Aukt.

Petersfehn. Zu verk. ein

trächtiges Schaf.

Gerhard Wilken,
Woldlinie.

Zu verk. neuerbautes

2stöckiges Haus

m. modernen Einrichtungen u. kl. Garten. Preis äußerst 24 000 *M*. Zahlungsbedingungen günstig. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1-Familien-Wohnhaus

(neues) mit Land sofort zu verk. Preis 6000 *M*. Sehr passend für Geflügelzucht sowie Obstplantagen. 10 Min. von d. nächst. Bahnstation, 1½ Std. v. Oldbg. Angebote unter S. 40 an Büttners A.-G., Kasinopl.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

In der Verordnung über **Kaffee-Ersatzmittel** vom 16. November 1917 ist den Kommunalverbänden die Befugnis erteilt, für die bis zum 31. Dezember 1917 bereits im Handel befindlichen Vorräte Ausnahmen von den festgesetzten Höchstpreisen zuzulassen.

Diesbezügliche Anträge sind unter Angabe der Menge, der Art der Ware und Beifügung eines Nachweises über den Einkaufspreis bis zum ersten Februar nach hier einzureichen.

Oldenburg, den 24. Januar 1918.

Nahrungsmittel-Verteilungsstelle für das Amt Oldenburg.

Es wird darauf hingewiesen, daß mit dem **15. Januar d. Js.** die

Abgabe von Ferkelfleisch ohne Fleischmarke

aufhört und Ferkelfleisch wie anderes Fleisch von Schlachtvieh auf die Fleischkarte anzurechnen ist.

Oldenburg, den 15. Januar 1918.

Ministerium des Innern.
Scheer.

Vorstehende Bekanntmachung wird den Amtseingesessenen zur Kenntnis gebracht.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.
Frhr. von Rössing.

Niemand kennt den

Tod!

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist! So sprach der große griechische Weise **Sokrates** vor über 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunklen. Für sie ist der Tod **„ein Sprung in die Finsternis"**.

Wir fragen uns, gerade in der heutigen Zeit, sehr oft:

Was wird aus unseren Toten? Gibt es ein Wiedersehen?

ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort zu finden.

Max Kröning, der Verfasser des Buches

„Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?"

beantwortet diese Frage und erbringt an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Vorwort: Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — **Wer schuf die Menschen?** — War es Gott? — **Wie müssen wir uns Gott vorstellen?** — Welchen Sinn hat unser Leben? — **Der Weltkrieg.** — **Der Heldentod.** — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — **Die Entdeckung der menschlichen Seele.** — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mystische Erscheinungen. Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — **Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden.** — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geistererscheinungen? — Der Spiritismus. — Justinus Kerner und die Seherin von Prevorst. — **Können Verstorbene vom Jenseits zurückkehren?** — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaftliche und gesundheitliche Schädigungen. — **Wo sind die Toten?** — Himmel oder Hölle? — **Es gibt ein Wiedersehen!**

☛ Fast täglich gehen bei uns begeisterte Anerkennungsschreiben über **Kröning's** Buch ein, und es wurde in verschiedenen Zeitungen glänzend besprochen. ☚

Das Werk ist zu beziehen zum Preise von *M* 2,85, bei Nachnahme 30 ₰ mehr, **durch jede Buchhandlung** und durch den

Zentral-Verlag Max Kröning,
Stuttgart 57, Eberhardstr. 4 C.

Brake i. O. Zu kauf. gesucht ein alter, großer mahagoni

Bücherschrank

(guterhalten, mit Glastüren), ferner ein alter **moderner Lehnstuhl.**

J. Grabhorn.

Empfehle meinen echten

belgisch. Riesenrammler

zum Decken. Deckgeld 1 *M*.
Georgstraße 17.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener

☛ Föhn.

Moltkestraße 2.

---

3. v. **Küchentisch, Spieg., Stehborte.** Hauptstr. 120.

Habe zu verk. ein. Posten

schwarzen Chiffon

zu Trauerzweck., 100 Ztm. breit, das Meter 2,25 *M*.

Helene Frey,
Donnerschweerstraße 58.

Landwirtschaftskammer f. d. Herzogtum Oldenburg

Verkauf von Pferden.

Ein Transport von

etwa 80 rumänischen Pferden,

1½ bis 3 Jahre alt, soll am

Donnerstag, den 31. Januar 1918,
vormittags 10½ Uhr,

auf dem Pferdemarktplatz in Oldenburg öffentlich zum Taxpreis an oldenburgische Landwirte, die sich als solche ausweisen können, gegen Barzahlung verkauft werden. Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Die Preise betragen 150 **bis** 450 Mark je Stück.

Die Pferde werden am Donnerstagmorgen von 9½ Uhr an auf dem Pferdemarktplatz zur Besichtigung aufgestellt. **Halfter und Stricke sind mitzubringen.**

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Landstelle-Verkauf.

Streekermoor. Landwirt **H. Gräper** daselbst läßt seine in der Nähe des Bahnhofs Sandkrug belegene

Besitzung,

bestehend aus den kompletten Gebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten, 12 Hektar ertragreichen Ländereien, größtenteils Weiden u. Heuland, und einem besten Torfmoor,

am

Donnerstag, den 7. Febr. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in Willers Gasthaus zu Sandkrug nochmals öffentlich zum Verkauf aufsetzen, und zwar stückweise und im ganzen.

G. Haverkamp,
amt. Auktionator.

St.-M.-Schule B.

Mittwoch, den 30. Jan., nachmittags 3 Uhr, findet in Haus Schöneck eine

Versammlung

des Lehrerinnenvereins statt. Vortrag von Herrn Schulvorsteher Schwecke: „Die Einheitsschule und Vorschläge zu einer einheitlichen Gestaltung des Oldenburg. Schulwesens."

Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Mitte Mai wünscht Dame ein oder zwei gesunde

Kinder

unter sechs Jahren (Waisen oder Halbwaisen) zur Pflege u. Erziehung aufzunehmen. Kleine Stadt a. d. Weser, gesunde Lage, gute Schule. Pensionspr. nach Uebereinkunft. Anerbieten unt. V. B. 313 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Großherzogl. Theater.

Montag (Freiplätze und Dutzendkarten hab. keine Gültigkeit), Vorstellg. für verwund. Krieg.: **„Prinz Friedrich von Homburg."** Anfang 5 Uhr. Kartenverkauf an der Kasse findet nicht statt.

Dienstag: **„Die Wildente."** Schauspiel in 5 Akten von H. Ibsen. Uebertragen von E. Brausewetter. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch (9. Vorstellg. im Abonnement für Auswärt.): **„Der Soldat der Marie."** Anfang 4 Uhr.

Donnerst.: **„Pr. Friedrich von Homburg."** Anfang 7½ Uhr.

Freitag: **„Der Soldat der Marie."** Anfang 7½ Uhr.

Sonntag (Freiplätze haben keine Gült.): **„Romeo und Julia."** Anfg. 7 Uhr.

Zahnleidende

Zähne werden unt. Garantie **naturgetreu** eingesetzt. **Plomben** in Gold, Porzellan, Amalgan **etc. — Zahnziehen** unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel. Nerventöten, Zahnreinigen etc.

A. Loewenstein
Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr.
Bahnhofstr. 15, I,
Eingang Rosenstr.
Telephon Nr. 1456.

Echtes

Braunsches

Reformschwarz

und alle anderen Farben stets vorrätig.

Auch für Wiederverkäufer.

J. D. Kolwey,
Kreuz-Drogerie,
Langestr. 43,
Nadorsterstraße 2,
Osternburg, Bremerstr. 17.

Ein **Kanarienvogel** zu verkaufen.
Willersstr. 12, oben.

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen.

Statt besond. Anzeige.

Ilse-Marie

Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen in großer Freude an

Leutnant **Diedrich Wätjen,** zur Zeit im Felde, **und Frau** Mieze geborene Ohlmann, Schlüte, zur Zt. Oldenburg, Kanalstr.

24. Januar 1918.

Vermählungs-Anzeigen.

August Cordes
Henni Cordes

geb. Hillmer.
Vermählte.

Oldenburg, 26. Jan. 1918.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Karla** mit Herrn **Heinz Krause** beehren wir uns anzuzeigen.

D. H. Hornung
und Frau.

Karla Hornung
Heinz Krause

Verlobte.

Oldenburg, 27. Jan. 1918.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tocht. **Amalie** mit Herrn Lehrer **Adolf Asche** aus Varel beehren sich anzuzeigen

Diedrich Schütte
und Frau.

Tweelbäke, 27. Jan. 1918.

Amalie Schütte
Adolf Asche

Verlobte.

Tweelbäke. — Varel.

Statt Karten.

Wir beehren uns die Verlobung unserer Tochter **Elsbeth** mit d. Herrn Bankdirektor Dr. jur. **Adolf Lettmann** anzuzeigen.

Oberfinanzrat Stein
und Frau geb. Boschen.

Oldenburg, 28. Jan. 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elsbeth Stein** zeige ich an

Bankdirektor
Dr. jur. Ad. Lettmann.

Oldenburg, 28. Jan. 1918.

Das Brautpaar ist am Sonntag, den 3. Februar im Hause Würzburgerstr. 11.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Ohmstede, 25. Januar.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann und unser lieber, guter Vater

Landmann

Diedr. Rosenbohm

im 63. Lebensjahre von seinen langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

In tiefer Trauer

Frau Ww. Johanne Rosenbohm
geb. Wiechmann und Kinder nebst Angehörigen.

Beerdigung findet Freitag, den 1. Februar, nachmitags 4 Uhr, auf dem Kirchhof zu Ohmstede statt.
Vorher Andacht im Hause.

Ohmstede, d. 24. Jan. 1918.

Heute abend, 8 Uhr, entschlief sanft und ruhig in seinem 67. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der

Zimmermann

Hinrich Rastede.

In tiefer Trauer

Frau Anna Rastede
geb. Schwarting nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. Januar, nachmittegs 4 Uhr, auf dem Ohmsteder Kirchhof statt.
Vorher Andacht im Hause.

Oldenburg, d. 28. Jan. 1918.
Bismarckstraße 29.

Die Bestattung der aus dem Felde in die Heimat übergeführten Leiche unseres lieben

Erich,

Leutnant d. R. im Inf.-Regt. 94,

findet Mittwoch, den 30. Januar, morgens 9 Uhr, vom Bahnhof aus auf dem Gertrudenkirchhof in Oldenburg statt.

Familie J. H. Brandes.

Oldenburg, den 26. Januar 1918. Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieb. Mann und meiner Kinder lieber Vater, der

Lokomotivführer

Max Zels

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer
Martha Zels
geb. Meyer
nebst Kindern
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30., morgens 9½ Uhr, v. Trauerhause, Knie 10, aus statt.

Brake, 26. Januar 1918. Gestern entschl. sanft nach kurzer heftiger Krankheit im zarten Alter von 4 Jahren unsere über alles geliebte kleine Tochter, meine liebe Schwester

Manda,

was wir tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Hermann Wittenberg,
zurzeit im Felde,
und Frau
Henni geb. Haase.
Herta Wittenberg.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf d. Friedhofe in Golzwarden statt.

Ruhe sanft,
geliebtes Kind!

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 27 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Montag, 28. Januar 1918.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 27. Jan. WTB. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering. Bei kleineren Unternehmungen südlich von der Oise und in den oberen Vogesen südlich von Lusse wurden Gefangene eingebracht.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich von der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, den 28. Janr.

* **Kaisers Geburtstag** feierten die Verwundeten der hiesigen Lazarette, etwa 500 an der Zahl, gestern nachmittag in der „Union" in einer vom Ausschuß für Verwundetenfürsorge sehr wirkungsvoll arrangierten Veranstaltung. Die Tische waren mit Blumen und Fähnchen geschmückt, und auf der Bühne ragte über Lorbeer die Kaiserbüste empor. Die Damen der Verwundetenfürsorge bedienten die Soldaten zuerst mit Kaffee und Kuchen, den die Bürgerschaft zur großen Dankverpflichtung der Veranstalter in reichem Maße gespendet hatte. Später gab es Zigarren und Bier. Die Musik stellte der Instrumentalverein freundlichst unter Leitung von Herrn Pophanken, und er erfreute, wie immer, durch seine guten Leistungen. Zur Unterhaltung trugen wesentlich die Künstler unseres Theaters bei, die Damen Benndorf und Böbecker und die Herren Kroll, Badekow und Wenck, die den greifbaren Rauch nicht scheuten und den dankbaren Hörern durch Gesang und Vortrag immer neue Ueberraschungen boten. Eine besondere Abwechselung waren auch die von Herrn von Gruben vorgeführten Lichtbilder aus dem Leben des Kaisers. Das Geburtstagskind selber feierte Lehrer Meinen mit kraftvollen Worten, die in dem erneuten Treuegelöbnis ausklangen und nach dem Hoch mit unserem Nationallied endigten. Die Verwundeten dankten allen Veranstaltern und Helfern herzlich für die schönen, genußreichen Stunden, die ihnen der Geburtstag des Höchsten Kriegsherrn brachte.

* **Auf den Vortrag am 1. Februar in der Union,** abends 8¼ Uhr, sei noch einmal besonders hingewiesen. Pastor Schneider, der ehemals Marinepfarrer war und auch jetzt noch alle Angelegenheiten der Marine mit warmem und kenntnisreichem Interesse verfolgt, wird sicher viel Neues und Interessantes über unsere U-Boote zu erzählen haben. Ihm war Gelegenheit geboten, in den letzten Tagen in Wilhelmshaven mit maßgebenden Persönlichkeiten des U-Bootes eingehende Aussprache zu pflegen und Besichtigungen vorzunehmen. Auch sind ihm von den Herren allerneueste Lichtbilder zur Verfügung gestellt worden, die er am Freitag vorführen wird. — Es ist sehr zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da starker Andrang zu erwarten ist. Karten sind in Max Schmidts Buchhandlung am Theaterwall und in Segelkens Buchhandlung am Kasinoplatz zu haben.

* **Zur Landtagsersatzwahl.** Im „Moorriemer Hause" fand am Freitagabend eine Innungs-Ausschußsitzung statt, zu der auch die Vorstände der Innungen geladen waren. Etwa 40 Personen waren zugegen. Herr Malermeister Warns leitete die Verhandlungen. Auf Einladung des Innungs-Ausschusses war der im Freisinnigen Verein als Landtagskandidat in Vorschlag gebrachte Eisenbahn-Revisor Albers erschienen, der zu verschiedenen Angelegenheiten des Handwerker- und Kaufmannsstandes Stellung nahm. Seinen Ausführungen stimmte man allseitig zu. Nach danach folgender eingehender Beratung wurde einstimmig beschlossen, unter allen Umständen die Kandidatur Albers zu unterstützen.

* **Der Frühzug nach Bremen-Neustadt** fährt von Montag an schon um 6,05 statt um 6,15 Uhr. Die Abfahrt von Hude bleibt wie bisher um 6,40 Uhr.

* **Für die Soldatenheime** wurden bei uns von M. S. 8 Mark eingeliefert. Herzlichen Dank!

* **Leimversorgung.** Wer tierischen oder Pflanzenleim oder Kartoffelmehl im Gewerbebetrieb verbraucht, erhält die zum Bezug erforderlichen Anträge und Bezugscheine von jetzt ab für das Herzogtum Oldenburg (Rüstringen ausgeschlossen) bei der Ortsstelle. Auch die Gebühren-Zahlung geschieht ausschl. dorthin. Alle zukünftigen Bekanntmachungen ergehen nur durch die Gewerbefachzeitungen und die Handwerker-Zeitung für das Herzogtum Oldenburg. Wer diese Bekanntmachungen nicht beachtet, oder ihnen nicht pünktlich nachkommt, hat keinen Anspruch auf Bezugscheine. Die Ortsstelle des Bundes der Bezugsvereinigungen ist hier Theaterwall 32, Verwalter Syndikus Prof. Dr. Kaersten.

* **Spurlos verschwunden** ist seit dem 20. d. M., das zwanzigjährige Fräulein Agnes Blei, das bei einer Herrschaft in der Gottorpstraße in Stellung war. Es begab sich am Sonntag in später Abendstunde nach der Post, um einen Brief zu besorgen, kehrte von dorther aber nicht mehr zurück. Wahrscheinlich ist das junge Mädchen in der Dunkelheit in die Hunte geraten, ertrunken und dann abgetrieben.

* **Verkauf von Pferden.** Ein Transport von 80 rumänischen Pferden, 1½ bis 3 Jahre alt, sind der Landwirtschaftskammer zum Verkauf an Landwirte, die sich als solche ausweisen können, überwiesen worden. Die Tiere sollen am Donnerstag, den 31. Januar 1918, vormittags 10½ Uhr, in Oldenburg auf dem Pferdemarktplatze, öffentlich zum Taxpreise an Landwirte gegen Barzahlung versteigert werden. Zur vorherigen Besichtigung der Tiere werden dieselben am Donnerstag, vormittags 9½ Uhr, auf dem Pferdemarktplatze aufgestellt. Die Preise schwanken zwischen 150 und 450 Mark das Stück. Es wird bemerkt, daß Halfter und Stricke mitzubringen sind.

* **Verein Oldenburger Lehrerinnen.** Am Mittwoch, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, wird Schulvorsteher Schwecke über die Einheitsschule sprechen und Vorschläge zu einer einheitlichen Gestaltung des Oldenburger Schulwesens machen. Die Tantzenschen Anträge im Landtage werden das Interesse für die Einheitsschule, die unseren Verein schon vor Jahren lebhaft beschäftigt hat, wieder lebendig gemacht haben. Es darf daher wohl auf starken Besuch gerechnet werden, umsomehr, als Herr Schwecke, der dem Verein ja durch anregende Vorträge längst bekannt ist, als eine der sachkundigsten Persönlichkeiten auf diesem Gebiete gelten muß. Gäste sind sehr willkommen.

* **Die diesjährige Hauptnachkörung der jungen Stiere** fand am Freitag den 25. d. M., in Oldenburg vor der Longierhalle statt. Vorgeführt wurden im ganzen 21 Tiere, davon waren bereits gekört 5. Von den jüngeren Stieren wurden 11 angekört, 2 zurückgesetzt und 3 abgekört. Des Nachmittags um 2 Uhr fand die Verteilung der Angeldprämien statt. Es erhielten eine erste Prämie von 300 *M*: 1. der Stier des Herm. Gerdes, Wehnerfeld, 2. der Stier des G. Hanken, Ohmstede; eine zweite Prämie von 250 *M*: 1. der Stier des H. Heinemann, Holle, 2. der Stier des Fr. Diers, Heidkamp; eine dritte Prämie von 200 *M* der Stier des Joh. Lehners, Südende, des A. Hillmer, Bürgerfelde, des C. Wemken, Lehmden, des Ant. Oltjen, Heubült, des Hermann Henjes, Heidkamperfeld, des B. Hillmer, Oldenburg; eine vierte Prämie von 150 *M* der Stier des H. Bruns, hatten. Die Stiere von A. Hillmer und B. Hillmer erhielten einen Zuschlag von 100 *M*, der Stier von H. Bruns einen Zuschlag von 75 *M*. Diese drei Stiere sind im hiesigen Bezirk gezüchtet.

*

x. **Brake,** 26. Jan. Der Braker Turnverein hat mit seinem Bunten Abend zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Daß bereits eine Viertelstunde vor Beginn, die Saaltüren wegen Ueberfüllung geschlossen werden und die Darbietungen heute wiederholt werden mußten, beweist, daß der Verein einem Bedürfnis entgegengekommen ist. Erfreulich ist es auch, daß den hier im Lazarett befindlichen Verwundeten einmal eine Abwechslung geboten werden konnte. Die Darbietungen: turnerische Aufführungen der Männer- und Frauenabteilung, Vorträge des Alt-Wandervogel, Lieder, Einzelvorträge, ein vorzüglich gegebenes Lustspiel fanden lebhaften Beifall. Am Sonntag wird der Verein in Golzwarden, zugleich zur Feier von Kaisers Geburtstag, auf Einladung des dortigen Kriegervereins den Abend wiederholen.

* **Varel,** 27. Jan. Zu Kaisers Geburtstag prangte unsere Stadt im Flaggenschmuck. Am Vorabend fand großer Zapfenstreich statt. Die Festgottesdienste waren stark besucht. Auf dem Schloßplatze beim Kriegerdenkmal hatte sämtliches Militär von Varel und Umgebung, sowie sämtliche Kriegervereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Die Bürgerschaft, an der Spitze Bürgermeister Ostmanns, nahm regen Anteil an dem militärischen Schauspiel. Punkt 12 Uhr erschien der Kommandant Major Klausa, schritt die Front ab und begrüßte die Erschienenen. Die Musik spielte. Vom Sockel des Denkmals hielt der Kommandant eine zu Herzen gehende Ansprache, die mit drei Hurras auf das hohe Geburtstagskind endete. Major Klausa nahm nun den Parademarsch ab. Es war eine Lust, anzusehen, wie auch die Veteranen, strammen Schrittes, die Augen leuchtend, dabei waren. Während des militärischen Schauspiels ließen die Photographen ihre Apparate spielen, um Aufnahmen für eine demnächstige Vorführung im Lichtspielhause zu machen. Ebenfalls wurden am Tage vorher zu gleichem Zwecke von dem Besitzer des Lichtspielhauses, Herrn Plöger, nach Schulschluß bei der Realschule Aufnahmen gemacht. Herr Plöger hat sich verpflichtet, nach Gebrauch den Film der Schule zu überlassen, die ihn für später als eine Erinnerung aufheben wird.

* **Jever,** 26. Jan. In seiner Sitzung vom 24. Jan. beschloß der Stadtrat, den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern, mit Einschluß der Lehrer und Lehrerinnen des Lyzeums, Kriegszulagen nach Maßgabe des Gesetzes vom 10. Jan. 1918 zu gewähren.

* **Horumersiel,** 27. Jan. Großfeuer wurde Mittwochnacht aus Horum angesagt. Es ist dort auf der Landstelle des Landwirts Müller die Scheune mit Pferde- und Rindviehstall abgebrannt. Der Brand ist wahrscheinlich in der Scheune entstanden und hat in den dort lagernden Getreide-, Stroh- und Futtervorräten reichliche Nahrung gefunden. Das Feuer hat mit solcher Geschwindigkeit um sich gegriffen, daß sämtliche Pferde (8 Stück) und 12 Stück Rindvieh mit verbrannt sind. Desgleichen sind die noch vorhandenen Getreidevorräte vernichtet worden. Mannschaften der 14. Matrosen-Abteilung von Schillig haben in rühmlicher Weise am Rettungswerk geholfen, so daß das Wohngebäude gerettet werden konnte. Es wird Brandstiftung vermutet.

---

* **Vegesack,** 26. Jan. Fr. Lürssens Bootswerft in Aumund-Vegesack ist gestern abend bis auf ein Holzlager, das vom Hauptbetrieb getrennt, auf der anderen Seite der Straße liegt, und bis auf ein massives Gebäude, in dem eine neue Betriebsmaschine steht, durch einen Brand völlig zerstört worden. Es war gegen 8 Uhr, als aus bisher unbekannter Ursache in einem der größtenteils aus Holz hergestellten Werftbaracken Feuer zum Ausbruch kam, das sich mit rasender Geschwindigkeit über die ganze Baustelle verbreitete. Die Wehren von Vegesack, Grohn, Schönebeck und Aumund waren den Flammen gegenüber völlig machtlos. Gegen 9 Uhr kam die Bremer Feuerwehr mit zwei Motorspritzen zu Hilfe; sie konnte aber nicht mehr verhindern, daß auch das Wohnhaus des Werftinhabers ein Raub der Flammen wurde. Mehrere fertig liegenden kleinen Boote konnten in Sicherheit gebracht werden; etwa acht sollen verbrannt sein. Im übrigen ist die Werft ein schwelender Trümmerhaufen. Personen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

= **Osnabrück,** 24. Jan. Im Stadttheater gab es eine ausgezeichnete Aufführung der „Minna von Barnhelm" unter Carl Ulrichs Leitung. Anna Steimer war eine entzückende Minna, Maria Matthiesen, die an das Bremer Schauspielhaus engagiert ist, eine allerliebste Franziska. — Bram Meynadier, mehrere Jahre hindurch Mitglied der hiesigen Bühne, zurzeit am Schauspielhaus in Hannover, ist für eine Reihe von Jahren an das Berliner Lessingtheater verpflichtet worden.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Der Kriegerwitwen Klage.

Wir Kriegerwitwen fühlen uns sehr zurückgesetzt. Die Kriegerfrauen, welche noch Hoffnung auf ein Wiedersehen haben, erhalten Teuerungszulagen, auch jeder kleine Beamte. Aber wir Hinterbliebenen die wir unser ganzes Glück dem Vaterlande haben opfern müssen, können sehen, wie wir durchkommen. Viele sind durch den schweren Schlag so getroffen, daß die Gesundheit Schaden genommen hat. Kann uns denn da nicht auch geholfen werden?

Eine Kriegerwitwe für viele.

Das Feuer.

Ein märkischer Roman von Hans Schulze.

65) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und dann standen sie sich im Speisesaale gegenüber, und er führte ihre Hand mit tiefer Verneigung an seine Lippen.

„Ich komme wegen eines neuen Motors für die Brennerei!" sagte er, sie in ihr Arbeitszimmer geleitend. „Die Ueberlandzentrale hat die Modellzeichnungen geschickt, für die ich Ihre Genehmigung einholen möchte!"

Er sprach ruhig und sachlich in seiner seltsam zurückhaltenden, fast geschäftlich unpersönlichen Art, als er ihr jetzt die Vorteile der Betriebsänderung auseinandersetzte und an der Hand von Zahlen und Tabellen die voraussichtliche Gewinnsteigerung berechnete.

Die Baronin hatte sich über den Aufriß der Maschinenteile gebeugt, um ihn ihre Erregung nicht sehen zu lassen, die sie kaum mehr zu bemeistern vermochte.

Sie verstand garnicht, was er ihr eigentlich vortrug; sie lauschte nur auf den Klang seiner Stimme, die sie wie eine weiche, warme Welle umhüllte.

Sie fühlte, daß sie ihn nie heißer geliebt hatte als in diesem Augenblick, da er ihr schon fast ganz entglitten war, und ihres Herzens Sehnen schwoll noch einmal wie ein Strom im Frühlingswehen.

Und dann trat wieder die Erinnerung an die andere vor ihre Seele, aufreizend, aufpeitschend, daß sich ihr ganzes Innere verhärtete in Schmerz und Haß und Verachtung und sie in zitternder Angst nach einem Anfang, einem Uebergang suchte, um der Pein dieses unerträglichen Zusammenseins ein schnelles Ende zu bereiten.

„Fräulein Hansen wird uns schon in den nächsten Tagen verlassen!" begann sie plötzlich ganz unvermittelt, sein Gesicht scharf beobachtend. „Sie will ihre Gesangsstudien in Berlin wieder aufnehmen!"

Alsleben sah überrascht auf, eine jähe Röte schoß ihm in die Schläfen.

Aller Selbstbeherrschung ungeachtet, vermochte er in diesem kritischen Augenblick ein tiefes Erschrecken nicht zu bemeistern.

Mit Blitzesschnelle übersann er, ob er hier nicht einem neuen Schachzuge Hellas gegenüberstand, der ihm in Anlage und Ziel noch völlig unverständlich war.

„Darf ich mir vielleicht eine Frage gestatten?" sagte er endlich. „Geht Fräulein Hansen auf eigenen Wunsch?"

„Oder auf meine Veranlassung?" fiel ihm die Baronin, der seine Bewegung nicht entgangen war, heftig ins Wort.

Ihre Hände tasteten unsicher über die Schreibtischplatte, sie mied seinen Blick.

„Ich verstehe die Schärfe Ihres Tones nicht!" war die erstaunte Antwort. „Ich meine, daß eine einfache Frage doch noch erlaubt sein wird!"

Die Baronin atmete schwer, in ihrer Kehle war ein Druck, ein Würgen.

„Ich finde es einigermaßen auffällig, daß Sie auf einmal einen solchen Anteil an Fräulein Hella nehmen, die Sie früher doch kaum beachtet haben!"

„Ich habe in diesem Falle eine bestimmte Veranlassung, mich ganz besonders für Fräulein Hansens Gehen oder Bleiben zu interessieren!"

„Und diese wäre?"

„Sie gestatten, daß ich meine Gründe zunächst noch für mich behalte."

„Und ich wünsche Sie zu erfahren!"

Immer hörbarer brach aus ihren Worten die mühsam zurückgedämmte Erregung hervor.

Alsleben bewegte in leiser Abwehr die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Umarbeitungen u Reparaturen
von
Damen- u. Herren-
Frühjahrs- und Sommergarderoben
erbitten möglichst jetzt.
Bamberger & Theophil.
Hofl.

Weinflaschen,
gebrauchte, geruchfreie Rhein-, Mosel-
Rotwein- und Sektflaschen
Stück 14 Pfg.,
kauft
Carl Wille,
Kaiserstraße 12.
Annahmezeit: morgens 9 bis 11½
" nachmittags 2 bis 4½
Größere Posten lasse ich abholen. Aufkäufer erhalten Vergütung. — Für auswärtige Lieferanten kann ich Versandkisten einschicken.

Möbel-Verkauf.
Eversten II. Im u. beim Hause, Bernhardstr. Nr. 16 (direkt am Prinzessinweg), werde ich am
Donnerstag, den 31. Januar d. J.,
nachm. 3 Uhr,
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:
1 Küchentisch, 2 kl. Tische, 1 Sofa, 5 Stühle, 2 Bettstellen, 1 gr. Kleiderschrank, 1 2tür. fast neuen Kleiderschrank, 2 kl. Schränke, 1 wißb. Spiegelschrank, 1 sehr gute Nähmaschine, 1 kettenloses Fahrrad ohne Gummi, Tellerborte, 1 Uhr, Filtrierfaß, 1 Spiegel, 1 Schreibpult, 1 gr. Schneider-Nähmaschine, 1 Petroleummaschine, mehrere Lampen, mehr. Bilder und verschiedene sonstige Sachen.
Kaufliebhaber ladet ein
Georg Schwarting,
amtl. Aukt., Eversten.

Unter meinem Nachweis habe ich das an der Ziegelhofstr. Nr. 49 beleg. Zweifamilienhaus mit Garten im Auftrage der Erben der verstorbenen Rentnerin A. Gerson, hiers., mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen. Näh. Auskunft ert. R. Schwabe, Auktionator, Lappan 5. Fernruf 1529.

Ein im Stadtgebiet bel.
Zweifamilienhaus
mit zwei Läden, großem Garten mit Obstbäumen, habe ich unter sehr günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
R. Schwabe, Auktionator, Lappan 5. Fernruf 1529.

B. v. eis. Bettstelle u. Liegestuhl. Gerberhof 4.

Zu Osternburg belegenes noch neues
2-Familienhaus
mit 4 Scheffelsaat Gartenland steht durch mich für 10 000 M zum Verkauf.
E. Memmen, Aukt., Theaterwall 30.

In der äußeren Stadt oder nahe der Stadtgrenze belegenes
Ein- oder Zwei-Familienhaus
mit 2—4 Scheffelsaat Gartenland **zu kaufen gesucht.** Kaufpreis kann ganz bezahlt werden. Angebote an Aukt. E. Memmen, Oldenburg, Theaterwall 30, erb.

Grundstücks-Verkauf.
Von den Erben des Rentners Aug. Allmers hiers. bin ich beauftragt, das hiers.
Haareneschstr. 32
belegene Einfamilienhaus nebst Garten in 30 Meter Tiefe zu verkaufen.
Dritter und letzter Verkaufstermin
Dienstag, den 29. Jan. 1918,
nachm. 3 Uhr.
in Scheeljes Wirtschaft, Ziegelhofstraße.
Das Grundstück enthält 2 Bauplätze.
¾ des Kaufpreises können stehen bleiben.
Der Antritt kann jederzeit erfolgen. Besichtigung jederzeit nach Verabredung mit Unterzeichnetem.
Rud. Meyer, Marienstr. 18.

---

4 Fuder Schlacken
fürs Abholen.
Karlsbad, Blumenstr. 48

Residenzkeller.
Täglich:
Künstler-Konzert.
Nachmittags 4—6, 7—11 Uhr.
Martin Kirchhoff.

Konfirmanden-Anzüge
blau und farbig.
Nur gute Qualitäten.
M. Schulmann,
38 Achternstrasse 38.

Zu verk. ein mit 7 St. angekörter, prämiierter
Rindstier
hervorrag. Abstammung.
Burch. Hillmer, Haareneschstraße Nr. 80.

Lehmden. Empfehle meinen angekört. prämiierten
Rindstier
zum Decken.
Eil. Wemken.

Verkauf in Petersfehn.
Seefeld. Eine in Petersfehn äußerst günstig belegene, ganz vorzügliche
Landstelle
zur Größe von ca. 9 Hekt., ganz in Kultur, mit fast neuen geräumigen Gebäuden, steht mit Antritt zu Mai d. J. unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Die Ländereien, teils Wiesen und Weiden, teils Ackerländereien, sind sehr ertragreich und sehr guter Bonität, sie enthalten teilweise auch besten schwarzen Torf, der in der Nähe verladen werd. kann.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden; weitere Auskunft wird dann gerne und unentgeltlich erteilt.
H. von Nethen,
Auktionator.

Seefeld. Für den Hausmann Joh. Cornelius zu Havendorf habe ich noch einige recht gute
Weiden
z. Esenshammer-Oberdeich und zu Havendorf belegen, zur Größe von reichlich 2 bis 4 Hektar, für 1918 zu verpachten.
H. von Nethen,
Auktionator.

Seefeld. Die zu Toffens belegene
Besitzung
des Malers Th. Thümler das., bestehend aus den neuen, geräumigen, zweckmäßig eingerichteten Gebäuden nebst Obst- u. Gemüsegarten, soll mit Antritt zu Mai d. J. verkauft werden. Das bisher geführte Malergeschäft kann ev. mit übernommen werden. Der Kaufpreis wird zum großen Teil durch Vermietung einz. Räume verzinst, so daß der Eigentümer billig wohnen kann. Der Kaufpreis ist sehr mäßig.
H. von Nethen,
Auktionator.

Großenmeer.
Verteilung von
Ammoniak und Kalkstickstoff
am Donnerstag, den 31. Januar, für Neuenbrok u. Bardenfleth, am Freitag, den 1. Februar, für Großenmeer.
Landwirtschaftlicher Konsum-Verein.

Dalsper. Zu vk. 2 beste
Milchkühe,
Ende Februar kalbend.
Hinrich Gloystein.

2-Familien-Wohnhaus
mit Garten, Junkerstr. 6, ist zum 1. Mai zu verkauf.

Zu verkaufen ein Posten
Korbflaschen,
25 Liter.
Helene Frey, Donnerschweerstraße 58.

Zu kaufen gesucht
1 ostfriesische antike Truhe, 1 Teppich u. 1 Lamm- od. Heidschnuckenfell. Angebote mit Preis und Größe unter T. G. 258 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verleihen

Zu belegen zum 1. Mai 1918: 10 000, 6000, 3000 M
R. Schwabe, Auktionator, Lappan 5. Fernruf 1529.

Verloren

Die erkannte Person,
welche am Donnerstag, d. 24. d. M., im Geschäftslokal von Trommer, Achternstraße, den Damenschirm mitgenommen hat, wird ersucht, denselben sofort zurückzubring., sonst erfolgt Anzeige.

Donnerschwee. Entlauf. schw. Huhn. Bürgerstr. 39.

Miet-Gesuche

Aelt. Ehepaar sucht zum 1. Mai eine 5räum. Etage mit Zubehör im Preise b. zu 1000 Mark. Angebote unter T. T. 269 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Einz. D. s. kl. Wohnung b. zu 200 M z. 1. Mai 1918. Angebote unter B. O. 307 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu miet. ges. möbliert. Zimmer und Kammer. — Angebote unter R. E. 214 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. Mai **Wohnung.** Angebote unter U. R. 288 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine allst. Frau sucht z. Mai Wohn. i. Pr. von 250 b. 300 M. Ang. unt. A. B. an d. Filiale Langestr. 20.

Z. m. g. Unterwohnung i. Pr. von 4—600 M, event. kl. Haus. Stadt bevorz. Angebote unter B. P. 308 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrerin sucht zu Ostern möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Nachzufragen b. Frau H. Becker, Kastanienallee 38.

Auf sof. W.- u. Schlafz. ges. Nähe Hst. Ziegelh.str. Ang. m. Pr. unt. B. 25 an Büttners A.-E., Kasinopl.

Gesucht zum 1. Mai d. J. von ruhigen Bewohn. (zwei Person.) eine kleine
Wohnung
im Preise von 250 bis 300 Mk. Ang. unt. W. A. 315 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Mittagstisch 90 ₰. Markt 22 I.

G. m. Z. z. v. Schäferstr. 6.

Plötzlich eingetret. Umstände wegen können die Damen, denen ich die
Oberwohnung
in meinem Hause zum 1. April vermietete, dieselbe nicht beziehen. In deren Auftrage suche z. 1. April oder später ruhige Bew. Besichtigung nachmitt. v. 3 bis 4 Uhr. 5 Räume, Gas, elektr. Licht, Wasserleitung und Zubehör.
Frau H. Frey, Donnerschweerstraße 58.

Suche per gleich
Hausdiener,
15 bis 16 Jahre, event.
Laufburschen
nach der Schulzeit.
G. Horn.

Fr. Logis. Jul.-M.-Platz 1.

Möbl. Stube u. Kamm. zu verm. Nach 6 Uhr ab. zu besehen. Donnerschweerstr. 75 ob.

Z. v. z. 1. Febr. sch. mbl. Stube u. K. Gerberhof 4.

Das von mir bewohnte
Haus
Baumgartenstr. 17 habe ich zum 15. Februar od. 1. Mai zu vermieten. Mietpreis 320 M. Siefken.

Stellen-Gesuche

Suche f. meine Tochter, 21 Jahre alt, Stellung in einem besseren Haushalt zum 1. Mai oder später, schlicht um schlicht, wo selbige gründlich das Kochen erlernen möchte. Angebote unter U. W. 293 an die Geschäftsstelle d. Bl.

17jähr. j. Mädchen
sucht zu Mai leichte Stellung, am liebsten Laden (Bäckerei und Konditorei), wo Mädchen gehalt. wird, bei Familienanschluß, schl. um schlicht, event. etwas Taschengeld. — Angebote unt. V. B. 295 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Frau Agnes Blumensaat, Stellenvermittl.,
Jakobistr. 10.

Donnerschwee. Suche f. meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, Stellung als
Schlosser- oder Maschinen-Lehrling.
Ww. Schumacher, Bürgerstr. 38.

Gesucht für einen 15jährigen kräftigen Jungen Stellung in der Landwirtschaft, mögl. auf sofort.
Rud. Meyer, Marienstr. 18.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht auf Mai ein
Knecht,
der gut mit Pferden umgehen kann.
Hinrich Gloystein, Dalsper.

Schriftsetzerlehrling
zu Ostern für meine Buchdruckerei gesucht.
Wilhelm Walther, Nordstraße 26.

Gesucht zu Ostern oder früher ein
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
M. Schulmann, Achternstraße 38.

Jüngerer Hausdiener
oder Laufbursche gesucht.
Bamberger & Theophil, Hofl.

Ehrenhafte geist. Nebenarbeit durch erfind. Tätigkeit bieten Heimbach Nachf., Cöln.

Seefeld. Suche zu Mai f. m. Landwirtschaft einen
jungen Mann
gegen Gehalt und Familienanschluß.
Heinr. Hedden.

Gesucht für eine Bäckerei mit Maschinenbetrieb auf dem Lande ein
Bäckergeselle.
Zu melden Markt 10.

Gesucht zum 1. April f. unser Gut „Horster Grashaus" einen tüchtigen, erfahrenen Landwirt als
Verwalter,
der selbständig wirtschaften kann, aber auch selbst mitarbeitet.
Gebr. de Taube, Wilhelmshaven.

Weibliche.

Rastede. Suche zum 1. Mai oder früher ein
Dienstmädchen
Frau Ehlers.

Süllwarderburg b. Burhave (Butj.). Suche zum 1. Mai für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein erfahrenes, freundlich.
junges Mädchen
bei Gehalt und Familienanschluß.
Frau Gust. Harbers.

Bad Zwischenahn. Gesucht zum 1. Mai ein einfaches
junges Mädchen
gegen Gehalt.
Meyers Hotel.

Gesucht spätestens zum 1. März ältere
einfache Stütze
zur Pflege bei ält. Dame und Führung des kleinen Haushalts. Meldungen b. 3 Uhr nachmittags.
Haarenufer 30 ob.

---

3 Frauen,
welche im Darmputzen sch. tätig waren, werd. eingest.
Darmschleimerei, Schlachthof.

Delmenhorst. Auf sofort oder zum 1. Mai ein
zuverläss. Mädchen
gesucht.
Kom.-Rat Stuckenberg.
Näheres zu erfragen in Oldenburg, Stau 3.

Wilhelmshaven. Tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
zum 1. März gesucht. Bild und Zeugnisse erbittet
Frau S. Bacharach, Gökerstraße 30.

Gesucht z. 1. Mai eine
Magd
von 17 bis 20 Jahren.
Fr. Grafe, Neusüdende.

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes
Hausmädchen.
Zu melden abends nach 8 Uhr.
Frau Addicks, Staugraben 1.

Gesucht zum 1. Februar eine
Haushälterin
für Haus und Laden in einem frauenlosen Haushalt ohne Kinder, junges Mädchen oder Witwe. Angebote unter B. S. 310 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eckfleth. Ges. auf Mai
eine 2. Magd,
die melken kann.
Frau Frdr. Koopmann.

Gesucht auf sofort
2 Schneiderinnen
für meine Damenschneiderei.
W. Sandmann, Schloßplatz 20.

Nadorst. Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein
Mädchen
oder einfaches jung. Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren.
Frau Hauptl. Eickhorst.

Zwischenahn. Für einen landwirtschaftlich. Betrieb in der Nähe Zwischenahns suche zum 1. Mai d. J. eine
Groß- und eine Kleinmagd.
J. H. Hinrichs.

Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
von 15 bis 17 Jahren.
Frau Hayssen, Roggemannstraße 14.

Sofort Stundenfrau od. -mädchen für vormittags gesucht. Schleusenstr. 21

Stubben (Bezirk Bremen). Für herrschaftlich. städtisch geführten Landhaushalt wird ein tüchtiges, erfahrenes junges Mädchen als
Stütze
gesucht. Hausmädch. vorhanden. Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten an
Frau E. Mäder.

Gesucht auf möglichst sofort ein ordentliches
Mädchen.
Langestraße 66.

Moorsee (Post Abbehausen). Suche für meinen landwirtsch. Haushalt ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau.
Otto Knabbe.

Zwischenahn. Z. 1. Mai d. J. für einen landwirtschaftlich. Betrieb im hiesigen Orte eine
Großmagd.
J. H. Hinrichs.

Gesucht für vormittags
Stundenhilfe.
Rosenstraße 15.

Gesucht wegen Sterbefalls auf sofort ein selbständig arbeitendes
jg. Mädchen.
Selbig. muß allein kochen und einmachen können. Stunden- u. Waschfrau sowie Fensterputzer werden gehalten.
Frau G. Wille,
Oldenburg,
Kaiserstr. 13, 1. Et.

Ges. auf gl. od. spät. Lehrmädchen. A. u. M. Duvendag, Mottenstr. 10, Waffenplatz. Damenschneiderei.

Für ein erkranktes junges Mädchen auf sofort ein anderes gesucht zur Führung des Haushalts einer älteren Frau.
Willersstr. 12.

Stundenhilfe für 1 Std. vorm. in der Woche gesucht.
Kriegerstr. 13.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein erfahrenes, gewandtes
junges Mädchen.
Anerbieten mit Zeugnisabschriften erbeten
Gustav Büsing, Abbehausen.

Pensionen

Für meinen 15jährigen Sohn, der die U.-Sekunda der hiesig. Oberrealschule besucht, suche ich zu Ostern
gute Pension.
Angebote wolle man richten an
Heinrich Francksen, [illegible]

Landesbibliothek Oldenburg